

und Kirche stellt er völlig getrennt nebeneinander und fördert so die Verweltlichung der Staatsidee und auch das Nationalbewußtsein. Sein Traktat gibt Aufschluß über die Beziehungen seiner Zeit zwischen theologischem Denken und politischer Theorie.

Da Bleienstein mit der kritischen Ausgabe des Traktats durch den französischen Benediktiner Jean Leclercq vom Jahre 1942 sich nicht zu fügen konnte, der von den 19 bekannten Handschriften nur 6 zugrundelegte, machte er sich die große Mühe, eine neue textkritische Ausgabe durch Vergleich aller bekannten Handschriften vorzubereiten. Er beschrieb diese 19 Handschriften treffend (darunter auch Clm 21059) und stellte aus der Fülle der Varianten einen verbesserten lateinischen Text her, wobei er sich bei der Auswahl von der Qualität der jeweiligen Überlieferung und von der inhaltlichen Bedeutung der Variante leiten ließ. Dann fügte er den XXV Kapiteln des lateinischen Textes eine deutsche Übersetzung bei.

Sein Verdienst bleibt es, daß er den Traktat des Johannes Quidort, der als erster bedeutender Theologe des Mittelalters von der bisherigen Lehre vom engen inneren Zusammenhang zwischen dem Staat und der christlichen Kirche abgerückt ist, zum erstenmal in einer deutschen textkritischen Ausgabe und Übersetzung veröffentlicht und daß er seine Bedeutung für die neuere Entwicklung sachkundig herausgestellt hat.

München

Karl Weinzierl

Bleienstein, Fritz, *Johannes Quidort von Paris*. Über königliche und päpstliche Gewalt. (De regia potestate et papali.) Textkritische Edition mit deutscher Übersetzung. (Frankfurter Studien zur Wissenschaft von der Politik, Band IV.) Stuttgart, Klett, 1969. 8°, 360 S. – Linson DM 42,-.

Fritz Bleienstein, zum Dr. theol. von der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Mainz und zum Dr. phil. am Institut für politische Wissenschaften der Universität Frankfurt bei Prof. Dr. Carlo Schmid promoviert, hat nun in den Frankfurter Studien zur Wissenschaft von der Politik (Band IV) seine philosophische Dissertation veröffentlicht unter dem Titel: Johannes Quidort von Paris, Über königliche und päpstliche Gewalt (De regia potestate et papali), Textkritische Edition mit deutscher Übersetzung. Zu diesem Traktat gibt er als kundiger Herausgeber eine ausführliche Einführung.

Zunächst stellt er die Entstehungsgeschichte dieses Traktats dar, den der genannte Pariser Dominikanertheologe am Anfang des 14. Jahrhunderts verfaßt hat, und nennt seine Hauptquellen. Dann unternimmt er eine problemgeschichtliche Einordnung dieses Traktats, wobei er die vorausgehende Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche mit großem Verständnis schildert. Schließlich erläutert er die staats- und kirchenpolitischen Hauptthesen des Traktats. Johannes Quidort fußt auf der Staatslehre seines Lehrers Thomas von Aquin, vertritt das Ideal des Aristoteles von der gemischten Verfassung, die allen an der Herrschaft Anteil gibt, erwähnt aber auch schon die Idee von der Volkssouveränität. Er tut einen bemerkenswerten Schritt zum Konziliarismus hin. Staat